

## "Jedes Kind ist exzellent"

Heinz-und-Heide-Dürr-Stiftung stellt Margy Whalley und ihre Frühförderung vor

Kinder stecken voller Begabungen. Dass sie vom ersten Tag an gefördert werden müssen, sollen diese Talente nicht verkümmern, setzt sich als Erkenntnis durch. In England setzte Margy Whalley ein Konzept für frühkindliche Förderung und Bildung in "Early Excellence Centres" durch, deren Arbeit sie in Stuttgart auf Einladung der Heinz und Heide Dürr Stiftung vorstellte.

VON HEIDEMARIE A. HECHTEL

"Nicht so viel reden, sondern handeln", heißt die Devise der 56-jährigen Britin, die in der Baden-Württembergische Bank vor 250 überwiegend Zuhörerinnen aus Kinderbetreuungseinrichtungen und Stadtverwaltung eine Lehrstunde als engagierte Anwältin von Kindern und Eltern bot. Vor 25 Jahren begann sie, für das Konzept zu kämpfen, nach dem mittlerweile 900 Kindertagesstätten auf der Insel arbeiten.

Ihr wichtigstes Prinzip orientiert sich an dem legendären Pädagogen Janusz

Korczak, der schon vor 80 Jahren die "Machtbeziehung zwischen Erwachsenen und Kindern" als falsch geißelte und ein Umdenken postulierte: "Dann wären Erwachsene nicht mehr länger überzeugt von dem Recht, das Leben und die Welt des Kindes so zu gestalten, wie sie es für richtig halten, ohne die kindlichen Gefühle dabei zu berücksichtigen." Und: Jedes Kind ist exzellent. Genau das wird in den Early Excellence Centres umgesetzt: In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, die, wo nötig, ebenfalls Hilfe und Unterstützung erfahren. Doch diese Zentren, betonte Margy Whalley, seien keineswegs nur an sozialen Brennpunkten und Arbeiterquartieren wie in ihrer Heimatstadt Birmingham angesiedelt. Heute seien sie in gutbürgerlichen Gegenden ebenso zu finden wie im Dorf.

Im St.-Josef-Kinderzentrum im Stuttgarter Osten, wo 85 Prozent der 230 Buben und Mädchen im Kindertagesheim und der 250 Jugendlichen in der Erzie-

lungshilfe-Einrichtung Migranten sind, wird dieses Konzept verwirklicht. Dafür wurde es kürzlich mit dem Innovationspreis für Stuttgarter Kindertagesstätten ausgezeichnet. Es soll aber kein Einzelfall bleiben, wie Sozialbürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch versicherte. Nicht nur, weil OB Wolfgang Schuster Stuttgart zur kinderfreundlichsten Stadt der Republik machen will, sondern weil ein Umdenken stattgefunden habe: "Früher war Betreuung das wichtigste Stichwort für die Kindertagesstätten, jetzt wissen wir es besser: Die Kita hat einen eigenständigen Bildungsauftrag." Berücksichtigt würden dabei die Perspektive des Kindes und die Überzeugung, dass Kinder ihren eigenen Weg gehen wollen.